wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt. Dort werden die in Alkohol konservierten Genitalien sowie das Skelett (ohne Schädel) unter der Nummer MTD B 25151 verwahrt.

Literatur:

ANGERMANN, R. (1995): Säugetiere - Mammalia. In: STRESEMANN, E. (Hrsg.): Exkursionsfauna von Deutschland. Bd. 3. Wirbeltiere. - G. Fischer Verlag (Jena, Stuttgart).

BOYE, P., HUTTERER, R. & H. BENKE (1998): Rote Liste der Säugetiere (Mammalia). In: BINOT, M., BLESS, R., BOYE, P., GRUTTLE, H. & P. PRETSCHER (Hrsg.): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. - Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Heft 55: 1-434.

FEILER, A., KAPISCHKE, H.-J., MISSBACH, K., WILHELM, M. & U. ZÖPHEL (1999): Die Säugetiere Dresdens und seiner Umgebung (Mammalia). 3. Beitrag zur "Säugetierfauna Sachsens". - Faunistische Abhandlungen, Staatliches Museum für Tierkunde Dresden **21**: 341-375.

FEILER, A. & P. WACHWITZ (1977): Ein Elch (*Alces alces* L.) im Moritzburger Gebiet bei Dresden (Mammalia: Cervidae). - Faunistische Abhandlungen, Staatliches Museum für Tierkunde Dresden **6**: 306.

NYGRÉN, K. (1986): *Alces alces* (LINNAEUS, 1758) - Elch. In: NIETHAMMER, J. & F. KRAPP (Hrsg.): Handbuch der Säugetiere Europas. Band 2/II. - Aula-Verlag (Wiesbaden).

Dr. Thomas Ziegler, Staatliche Naturhistorische Sammlungen Dresden, Museum für Tierkunde, A. B. Meyer-Bau, Königsbrücker Landstr. 159, D-01109 Dresden; e-mail: dr.th.ziegler@t-online.de

Der Feldhamster (*Cricetus cricetus*) – eine aussterbende Tierart Sachsens?

In Sachsen einst weit verbreitet und in hohen Dichten vorkommend, ist der Feldhamster heute eine der gefährdetsten Säugetierarten. Der Bestandsrückgang, der bereits in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts einsetzte, hat in den letzten zehn Jahren katastrophale Ausmaße angenommen. Nach dem derzeitigen Kenntnisstand existiert nur noch im Landkreis Delitzsch (Regierungsbezirk Leipzig) ein Vorkommensgebiet, in den Gemarkungen der Ortschaften Glesien, Kölsa,

Zwochau/Grebehna, Klitzschmar/Peterwitz, Wiedemar und Wiesenena. Gelegentlich gemeldete Einzelnachweise oder Vorkommen aus anderen Regionen erwiesen sich bisher als nicht zutreffend bzw. als bereits erloschen.

Eine ehrenamtliche Projektgruppe untersucht in Absprache mit dem Sächsischen Landesamt für Umwelt und Geologie (LfUG) und dem Staatlichen Umweltfachamt Leipzig (StUFA) seit 1997 das letzte sächsische Vorkommensgebiet, um Aussagen zur Verbreitung und zur Siedlungsdichte des Hamsters treffen zu können. Dazu werden jährlich nach der Ernte die Hamsterbaue auf Kontrollflächen, die in Abhängigkeit von der Schlaggröße 2 – 10 Hektar umfassen, ermittelt und kartiert.

Nach Auswertung der Felduntersuchungen ist leider ein weiterer Rückgang des Bestandes und der Verbreitung des Hamsters im Untersuchungsgebiet festzustellen. Während zu Beginn der Untersuchungen die durchschnittliche Baudichte des Gesamtuntersuchungsgebietes (einschließlich nicht besiedelter Flächen) noch 1 – 2 Baue/ha betrug (MEYER 1998), war im Jahr 2001 nur noch eine Dichte von weniger als 1 Bau/ha nachweisbar. Nur wenige Felder weisen noch Baudichten auf, die deutlich über 1 Bau/ha (östl. der A9 max. 4 Baue/ha) liegen. Mit der Zunahme „hamsterfreier" Flächen hat sich die weitere Verinselung des Vorkommensgebietes fortgesetzt. Selbst wenn man zyklische Bestandsschwankungen in Betracht zieht, sind die gravierenden Auswirkungen der intensiven, industrialisierten Landwirtschaft nicht zu übersehen. Über die Faktoren, welche weitgehend bekannt sind, berichten u.a. STUBBE et. al. (1998).

Alle Versuche, eine „hamstergerechte" Bewirtschaftung der Flächen zu erreichen, sind bisher am Widerstand des zuständigen Agrarbetriebes gescheitert. Es bleibt zu hoffen, daß dem 2001 vom StUFA Leipzig initiierten Artenschutzhilfsprojekt, das auch massive finanzielle Förderung für eine naturschutzgerechte Ackerbewirtschaftung vorsieht, mehr Erfolg beschieden ist.

Eine weitere Ursache für den Bestandsrückgang des Feldhamsters ist die zunehmende Zersiedlung seines Lebensraumes. Neben dem Aus- und Neubau von Straßen und der Erweiterung des Flughafens Leipzig-Halle nördlich der Autobahn A14 ist vor allem der Bau von Gewerbegebieten zu nennen. Das aktuellste Beispiel ist hier der Bau eines Gebrauchtwagenzentrums der Firma Daimler-Chrysler nordöstlich von Wiedemar, westlich der A9. Der Neubau entsteht seit Oktober 2001 auf einem Feld, das die höchste Dichte von Hamsterbauen (über 6 Baue/ha) im gesamten Untersuchungsgebiet hatte und das damit unwiederbring-

lich als Lebensraum verloren ging. Eine vom Verursacher in Auftrag gegebene Umsiedlung der Tiere (etwa 150) auf eine Fläche östlich der A9 bei Grebehna rettete die Hamster zwar vor der Überbaggerung und dem sicheren Tod, trotzdem bleibt der Erfolg der Aktion mehr als fraglich, denn über Hamsterumsiedlungen in diesem Umfang gibt es bisher keine Erfahrungen. Umsiedlungen von Tieren einer vom Aussterben bedrohten Art sollten immer das letzte Mittel zur Lösung von Problemen sein. Sie sind keine Rechtfertigung für die weitere Zersiedlung von Lebensräumen. Vielmehr sollte der Schutz und Erhalt der Lebensräume oberste Priorität haben. Deshalb bleibt zu hoffen, daß dieses Beispiel nicht Schule macht, denn sonst dürfte der Feldhamster in absehbarer Zeit endgültig aus der Liste der in Sachsen heimischen Säugetierarten verschwinden.

Literatur:

MEYER, M. (1998): Zum Vorkommen des Feldhamsters *Cricetus cricetus* L., 1758 in Sachsen (Ein Beitrag zur Säugetierfauna Sachsens). – Veröff. Naturkundemuseum Leipzig **16**: 30-40.

STUBBE, M., SELUGA, K., WEIDLING, A. (1998): Bestandssituation und Ökologie des Feldhamsters *Cricetus cricetus* (L., 1758). – In: STUBBE, M. U. A. STUBBE (Hrsg.): Ökologie und Schutz des Feldhamsters. – Halle/Saale: 137-182.

Michael Meyer, Naturkundemuseum Leipzig, Lortzingstraße 3,
04105 Leipzig

Feldhamster-Umsiedlung bei Wiedemar

Vorgeschichte

Im Jahr 2001 fand bei Wiedemar im Landkreis Delitzsch eine Hamsterumsiedlung statt. Diese Aktion fand in den Medien ein breites Echo - von der BILD-Zeitung über spiegel-online bis zu 3SAT. Da sich der Informationsgehalt solcher Berichte jedoch stark am "Massenpublikum" orientiert, gehen viele Informationen zwangsläufig verloren. Mit diesem Artikel sollen daher einige Hintergründe beleuchtet werden.

Kernpunkt der sächsischen Feldhamster-Geschehnisse ist eine ca. 16 ha große Ackerfläche (Teil eines Ackerschlages von knapp 60 ha) unmittelbar nördlich des Gewerbegebietes in Wiedemar. Diese Fläche ist im B-Plan zum Gewerbegebiet "Junkersstraße" enthalten und wurde zur

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: 2002

Autor(en)/Author(s): Meyer Michael

Artikel/Article: Der Feldhamster (Cricetus cricetus) - eine aussterbende Tierart Sachsens? 11-13